

Susanne Jany

2005–08 Studium der deutschen Literatur und Skandinavistik (B.A.) an der Humboldt-Universität zu Berlin; 2008–12 Studium der Kulturwissenschaft (M.A.) an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Göteborg/Schweden; 2010–12 studentische Hilfskraft am Lehrstuhl Prof. Dr. Wolfgang Schäffner; 2011 Forschungsaufenthalt zur Anfertigung der Masterarbeit in London/England; seit 2012 Stipendiatin im PhD-Net: Das Wissen der Literatur.

Dissertationsprojekt

„*Anleitung zum Bauen: Das Handbuch der Architektur (1880–1943) und die textuelle Konstituierung von ›Prozessarchitekturen‹ (Arbeitstitel)*“

Das *Handbuch der Architektur* ist eines der ambitionierten Publikationsvorhaben des ausgehenden 19. Jahrhunderts. In über 140 Bänden, gegliedert in vier Themenkomplexe, beabsichtigt das Handbuchprojekt, das gesamte zeitgenössische Wissen der Architektur samt ihrer Teildisziplinen zu erfassen und der Lehr- und Baupraxis zur Verfügung zu stellen. Die Arbeit konzentriert sich auf die bautypologischen Bände im vierten Teil des Handbuchs, die umfassende Anleitungen zur Realisierung der zahlreichen, teils neuartigen Bauaufgaben der Zeit beinhalten: darunter Wasch- und Desinfektionsanlagen, Fabriken, Kaufhäuser, industrielle Schlachthöfe, Post-, Verwaltungs- oder Bankgebäude. Zweck des Handbuchs ist es, für die entsprechenden Produktions-, Distributions-, Übertragungs- und Verwaltungsprozesse die optimalen räumlichen Bedingungen zu entwickeln und zu vermitteln.

Es ist zu überprüfen, ob sich – ähnlich dem »panoptischen Schema« wie es Michel Foucault beschrieben hat – ein Typus übergeordneter »Prozessarchitekturen« rekonstruieren lässt, der durch die architektonische Organisation von Arbeits- und Betriebsabläufen die diversen Bauprojekte eint und dadurch über gängige Gebäudetypologien hinausgeht. Die Erarbeitung eines solchen prozessarchitektonischen »Diagramms« (Foucault) bzw. einer solchen »abstrakten Maschine« (Deleuze/Guattari) setzt bei den konstitutiven architektonischen Elementen an, die in Form von Schwellen, Wänden, Rampen, Korridoren, Vorhallen, Fenster- oder Türöffnungen etc. die primären prozessierenden Einheiten der im Handbuch behandelten Bauten darstellen. In der Analyse der komplexen Prozessarchitekturen geraten darüber hinaus die Logiken der Zusammensetzungen und Verschaltungen dieser baulichen Elemente in den Vordergrund. Dabei geben die resultierenden Prozessordnungen wie etwa Linearisierungen, Vernetzungen, Zirkulationen oder Sequenzialisierungen nicht nur Hinweise auf die programmatischen Ablaufmechanismen der Prozessarchitekturen selbst, sondern auch auf die Verfahren ihrer textuellen Repräsentation im Handbuch.

Es schließen sich zwei Fragen an: Welche medialen Praktiken evozieren die operativ verstandenen Prozessarchitekturen? Schleusensituationen beispielsweise bilden auf der Basis ihrer räumlichen Disposition ein dezidiert architektonisches Konzept des »Übertragens« aus. Schließlich, welches sind die diskurs- und subjektproduzierenden Effekte der Prozessarchitekturen um 1900?

Betreuer

Prof. Dr. Wolfgang Schäffner

Kontakt

susanne.jany[at]cms.hu-berlin.de